

Frühlingsgefühle



Roja: „Suitcase affair“ (gtg)

Sieben Jahr hat sich die Salzburger Band Roija Zeit für ihren Zweitling gelassen und viele FM4-Hörer haben sie deswegen schon sehr vermisst. Es ist unglaublich schwierig ihre Musik zu beschreiben, die sich allen Stilen gegenüber offen zeigt und sie in ihrem Kosmos einbindet. Hypnotische Stimmen, eine ruhige Gitarre, eingängige Poplines werden von schrammenden Gitarren durchbrochen, nie kann man sich treiben lassen, immer wieder drängt sich Überraschendes ans Ohr. Ein Konzeptalbum im wahrsten Sinne, das hoffentlich von vielen als ungewöhnlich hörensenswert entdeckt wird.



Maja Jaku: „The Universe makes no Mistakes“ (ats)

Von Serbien nach Graz um bei Mark Murphy Jazzgesang zu studieren: für Maja Jaku hat sich dieser Aufwand ausgezahlt. Mittlerweile ist sie eine vielgelobte Sängerin, die international anerkannt wird. Auf ihrem neuesten Album befinden sich neben Eigenkompositionen auch Klassiker von Roy Ayers („Sunshine“) oder Marvin Gaye („What's going on“) und wer sich das zutraut und achtungsvoll bewältigt, hat großes Talent. Begleitet wird die Sängerin mit der weichen, flexiblen Stimme von einer ganz ausgezeichneten Band, die sich, wann nötig im Hintergrund hält, aber auch mal das Kommando übernimmt. Sehr schöne Scheibe!



Lia Pale: „Gont Too Far“ (Universal)

Schubert und Jazz ist einmal etwas Neues, dachte ich wohl die junge Oberösterreicherin Lia Pale und vertonte mit ihrer Band „Die Winterreise“. Würde man beim ersten Mal Reinhören nicht vermuten, so eigenständig klingen die Jazzsongs, die recht swingen. Sobald es leicht funky wird, kommt Saxofonist Harry Sokal ins Spiel. Und noch ein Name sollte nicht unerwähnt bleiben: Mitgeholfen beim Arrangement hat der Komponist, Arrangeur und Pianist Mathias Rüegg. Insgesamt ein gelungener Brückenschlag zwischen Stilen und Epochen.



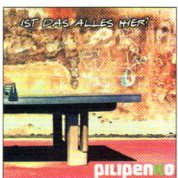
Rodney Hunter: „Hunter Express“ (gtg)

Retrosoul ist total in und DJ & Produzent Rodney Hunter setzt bei einigen seiner Stücke voll auf diesen so ins Ohr gehenden Sound. Sein „Amaze Me“ mit der rauhen Stimme von Ola Egbowan oder „Sunshine“ sind idealtypische Songs für dieses Genre. Als Clubgeher weiß er aber, dass die Menschen Beats brauchen, um eine lange Nacht tanzend zu überstehen und so kommt auch House nicht zu kurz. Wie lange dieser Funkman schon in der Musik zuhause ist, hört man bei „Metamorphosis“, wo plötzlich die Stereo MCS zu hören sind: sehr schön für die älteren unter uns!



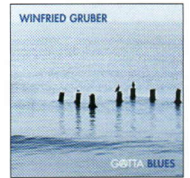
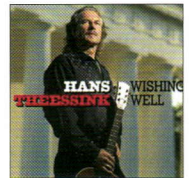
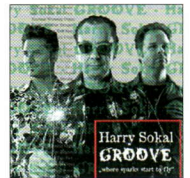
Effie: „Closer“ (Hoanzl)

Wir haben sie ja eh die begabten Popsänger, die wissen wie man einen Popsong schreibt, der Freude macht und generationsübergreifend seine Fans finden sollte. Wenn uns Effie zu einem Strandausflug einlädt, kann man doch nicht Nein sagen: „Beach“ macht solch gute Laune, da müsste doch jeder Marketingverantwortliche sich dieses Lied schnappen und seine Werbespots damit krönen. Aber Effie kann viel mehr, der leichte Retroswing, der das Album durchzieht wird sicherlich durch die prägnante Stimme hervorgerufen, man sieht förmlich Petticoats durch die Straßen wirbeln und Herrn mit Hut, Martini und Zigarette wie in der großartigen TV-Serie Mad Men ein wenig mitwippen. Im April auf Tournee, hingehen!



Soap & Skin: „Sugarbread“ (Hoanzl)

Ausnahmsweise schleicht sich hier eine Single rein, aber für diese Sängerin gilt halt eine Extrawurst. Zum Zyklus „Narrow“ und zum Abschluss ihrer Tour veröffentlicht Soap & Skin 3 Songs: „Sugarbread“ und „Pray“ begleiten die Künstlerin seit Beginn der Tour und wurden auch live performt. „Me And The Devil“ ist ein Cover von Robert Johnson auf das Soap & Skin über Gil Scott-Heron gestoßen ist.



Pilipenko: „Ist das alles hier“ (Silberspiel)

Er tut es wieder: Markus Stachl, ehemals Sänger von Paradise Now! hat nach einer längeren Pause wieder Lust auf Musik bekommen und zwar ganz so wie es ihm gefällt. Weil der Sänger weiß, dass Rockmusik ursprünglich etwas mit Gegenbewegung zu tun hatte, schreit er beim Opener gleich in die Menge: „Ist das alles hier“. Da hat sich einer seine Liebe zu kantigem Deutsch-Rock mit Botschaft bewahrt und das ist zu jeder Zeit wichtig. Neben den wirklich kraftvollen und mitreißenden Stücken, die ältere Menschen gerne an die Zeit von aufkeimenden New Wave und U4-Highlights erinnern lässt, lassen sich auch ein paar jazzige Anleihen entdecken. Und Gratulation auch an die fantasievollen Songtitel wie zB. „Liebenseitverschwenderin“ oder „Die Liebe braucht die Haut“.

Winfried Gruber: „Gatta Blues“ (ats)

So souverän die Musik, so gewöhnungsbedürftig das Englisch von Mastermind Winfried Gruber, der mit seiner Band ein wunderbares Jazzfunk-blues-Album einspielte. Der Opener ist ein von den Saxofonisten Klaus Dickbauer & Wolfgang Puschnig getragener Blues der quasi übergangslos in ein heiteres fast popartiges Sommerlied überwechselt. Kaum hört man kurz weg, wird man von afrikanischen Rhythmen oder einem Dialekteinsprengel überrascht. Und endet mit einem schönen, langen Jazzfunk.